

DAS LOCH IN DER MAUER

(DIE GESCHICHTE VOM KINDERKÖNIG)

Um Mitternacht leuchtete hoch oben im Schloßturm aus einem Fenster noch Licht. Hinter diesem Fenster wohnte der Kinderkönig. Eigentlich sollte er schon lange schlafen, doch fremdartige Geräusche hatten ihn erschreckt. Um der Sache auf den Grund zu gehen, hatte er eine Kerze angezündet. Die Geräusche hörten sich ungefähr so an:

"kriiigs, kruuuung, tschommmmp, klings, wahtatadoonng "
und plötzlich krächzte sogar eine Stimme:

"Mein Lieber, wir hauen ab! Wir haben die Schnauze voll! Von Dir lassen wir uns nicht länger mißhandeln!" Der Kinderkönig glaubte seinen Augen und Ohren nicht zu trauen, denn die Stimme kam von Mister Hundertachtziggrad.

Dieser Mister gehörte mit zu seinem Spielzeug, das verkratzt und verbeult in einer Ecke des Turmzimmers lag. In dem ganzen Haufen schepperte und rumorte es wild.

"Alles fertig? Los geht's!" Das Spielzeug stellte sich hintereinander auf und zuckelte ab.

Vorneweg Mister Hundertachtziggrad, der durchgedrehte Dreiradfahrer. Er hieß so, weil er nur schwer geradeaus fahren konnte; meist drehte er sich im Kreis. Hinter ihm Signora Donnatella, die grazile Ballerina; sie tippelte ganz nah bei Mister Hundertachtziggrad. Sie hätte ihn gern geheiratet, aber er stieg ja nie von seinem Dreirad ab ...

Dann kamen Tweedeldee und Tweefeldum, die dicksten und streitbarsten Brüder der Welt. Normalerweise lebten sie in einem Buch, dem Lieblingsbuch des Kinderkönigs. Auch Knackox, der Knallfrosch, sprang los, bei ihm tickte es nicht ganz richtig; er konnte nicht quaken, sondern nur niesen, aber die anderen

störten sich nicht dran. Wanda, die Bärin, wollte auch nicht mehr für den Kinderkönig trommeln. Sie reiste vor vielen Jahren extra aus dem weit entfernten Land, das Rußland heißt, zu ihm, aber der Kinderkönig wußte das überhaupt nicht zu schätzen. Wieder einmal als allerletzter, trottete der emsige Briefträger Hans Herbert Hundefeind hintendran. Hans Herbert konnte gut stauben. (Staub ist das, was oft auf der Fensterbank liegt.) Er staubte viel doller als Mehl.

Nur einer blieb bei dem Kinderkönig, sein Freund der Replikant. Der Replikant war so etwas wie ein Roboter, gleich groß wie der Kinderkönig, nur da, wo man bei den Menschen das Herz schlagen hört, summte bei ihm eine Batterie. Der Replikant konnte nicht sprechen, dafür besaß er aber eine riesenlange Wurzelnase. Auf dem Kopf trug er einen alten Feuerwehrlhelm. Er setzte ihn nie ab, selbst im Bett und in der Badewanne behielt er ihn auf, genau wie der Kinderkönig es mit seiner Krone handhabte. Das mit der Krone und dem Helm war eine Abmachung zwischen den beiden.

So saßen sie da und schauten dem Spielzeug zu, wie es sich langsam aus dem Staub machte. Der Kinderkönig war richtig muksch. Er hätte ihnen allen befehlen können stehenzubleiben; schließlich war das Befehlen seine Lieblingsbeschäftigung. Er konnte besser befehlen als sein Vater und noch besser als der General Atze von Rüstkopf.

Der Kinderkönig befahl jeden Tag; allen befahl er, auch morgens dem Spiegel, wenn er sich beim Zähneputzen die Zähne zeigte. Das Kommando lautete: "Spiegel, auf der Stelle spiegelst Du, und zwar mich !!" Der ängstliche Spiegel führte diesen Befehl natürlich schlotternd, zitternd und klirrend aus.

Der Kinderkönig verließ in der Früh' als letzter das Bett; er war eben verwöhnt. Nach seiner Morgentoilette verwandelte sich das Schloß in ein riesiges Irrenhaus. Sämtliche Bewohner beschäftigten sich damit, den Kinderkönig bei Laune zu halten. Den Frühstückstisch hatte Edda Bisehbee, die Haushälterin schon lange gedeckt. So standen sie alle stets zu Diensten bereit hinter seinem Stuhl:

Herr König und Frau Königin, Edda Bisehbee, Frau Hauenschildt, seine Hauslehrerin, Herr Rimski Korsaknopf, der Musiklehrer, er unterrichtete Geige, doch der Kinderkönig klopfte lieber auf dem Schlagzeug herum, dann konnte ihn wenigstens niemand überhören.

Nach dem Frühstück mußte er zur Schule; was Schule ist, wißt ihr ja selbst. Während der Schulzeit freute er sich schon auf den Nachmittag. Da trank er dann mit seinem Freund, dem Replikanten, ein oder zwei Tassen heiße Schokolade - mit Sahne selbstverständlich, ließ noch kurz mit sich schmusen, und ab ging's in den Schloßpark. Dort konnte er zusammen mit dem Replikanten seiner zweiten Lieblingsbeschäftigung nachgehen, nämlich dem Marschieren.

Sie marschierten viel geradeaus, dann zackig links, dann zackig rechts, immer an den Rabatten entlang. Dabei konnte der Kinderkönig wieder ordentlich befehlen, wie etwa: "Achtung, Achtung, alles hört auf mein Kommando!" oder zum Beispiel: "Alles in Deckung, Feind von oben!"

Der Kinderkönig hatte viele Feinde, gesehen hatte er zwar noch nie einen, er wußte auch nicht, was das ist, so ein Feind, aber eines wußte er genau: "Der Feind sitzt überall."

Einmal hörte er davon, daß es rote, gelbe, ja sogar schwarze Menschen geben solle, die alle in verschiedenen Sprachen

reden, sich nicht waschen oder zumindest nur in die Luft spucken und darunter stellen - vielleicht waren das Feinde?

Doch daran konnte der Kinderkönig keinen weiteren Gedanken verschwenden. Er mußte ja seinem Freund, dem Replikanten, noch viel befehlen, denn der Kinderkönig war doch ein bißchen traurig, daß sein Spielzeug ihn verlassen hatte, aber es war tief unter seiner Würde, das zu zeigen. Lieber marschierte und befahl er noch zackiger als etwa zu weinen.

Kinderkönige weinen nämlich nicht.

Sein Freund, der Replikant, fühlte das und hätte gern geholfen, aber da er ja stumm war, konnte er nichts tröstendes sagen, - marschierte deshalb einfach mit und ließ sich dies und das befehlen.

An diesem Tag aber machten beide noch eine erstaunliche Entdeckung. Es dunkelte schon etwas im Park; ein Schleier grauen Nebels legte sich über die Rosen und den Rasen. Der Kinderkönig und der Replikant waren tief in den Park vorgedrungen. Beide glaubten, die Wiesen und Wege gut zu kennen, aber das war scheinbar ein Irrtum. Der Park wurde immer ungepflegter; alles verwildert, wie im Urwald - richtig schlampig. Plötzlich standen sie vor der riesigen roten Schloßmauer, die fast den Himmel berührte. Durch das Rot der Mauer schien ein eckiger, bläulicher Schimmer auf ihre Füße. Mit großen Augen stellten der Kinderkönig und der Replikant fest, daß einige Ziegelsteine fehlten. Der Kinderkönig dachte nur: "Wieder so eine Sauerei der Architekten. Das schaue ich mir mal genauer an." Er ging fest entschlossen darauf zu, steckte seinen Kopf mitten in das Loch hinein und glaubte

-5-

-wieder einmal seinen Augen und Ohren nicht zu trauen, denn er verstand von dem, was sich dort vor seinen Augen abspielte, nicht die Bohne.

Soviel Menschen, soviel Häuser und weiß der Teufel noch was, und alles dicht aneinander gedrängelt, stinkend, laut, aber irgendwie toll.

Ganz verblüfft verlor der Kinderkönig die Kontrolle und plumpste durch das Loch, mitten auf den harten Zementboden. Erst einmal rieb er sich die Augen und guckte wieselflink zweimal nach rechts und viermal nach links, bekam es mit der Angst und brüllte sofort nach dem Replikanten: "Wo bist Du?? Laß mich nicht allein!!!"

*Aber der Replikant stand schon lange hinter ihm und hätte den Kinderkönig auf der Stelle beschützt
Er stand auf, klopfte sich den Dreck von der Schulter und beide gingen um die nächstbeste Ecke.*

Nachdem sie eine Weile marschiert waren, begegneten ihnen zwei Fußballmannschaften. Die Altstadtgänger hatte an dem Tag ihr Rückspiel gegen die Neustadtgänger. Sie spielten mitten auf der Straße, zwischen Autos, Mülltonnen und Fahrrädern. So etwas läßt ein Kinderkönig sich nicht bieten - zweiundzwanzig Fußballspieler, die ihm den Weg versperrten. Fußball - überhaupt viel zu brutal, "weg da, weg da, man weiche dem Kinderkönig", befahl er "Dem fehlt wohl 'nen Zacken in seiner Krone", "den ham 'se wohl als Baby zu heiß gebadet", war die Antwort der zweiundzwanzig Fußballspieler.

"Nein, meine Herren, ich wurde als Baby stets korrekt gebadet",

entgegnete der Kinderkönig. Diesmal kam keine Antwort, sondern der Fußball. Er sauste mit einem Affenzahn knapp an seiner Krone vorbei. Der Kinderkönig ahnte, was dies zu bedeuten hatte. "Rückzug", befahl er dem Replikanten, und beide liefen wie die Hasen den gleichen Weg zurück, auf dem sie gekommen waren.

Bald ging ihnen aber die Puste aus; sie konnten auch nicht mehr laufen, denn zuviel Menschen waren unterwegs. Dauernd rempelte man sich an. "Karneval ist aber vorbei", brummelte ein Erwachsener den Kinderkönig an, als er ihn mit seiner Krone sah. Von einigen Erwachsenen wurden sie hastig überholt, andere kamen ihnen hastig entgegen; einige lächelten, andere hatten ganz zusammengepreßte Münder. Auch über die Rotnasen war der Kinderkönig ziemlich verdutzt. Die Rotnasen hatten nicht nur rote Nasen, nein, das ganze Gesicht war rot. Vielleicht hatten sie sich verliebt und schämten sich dafür? Einige eierten durch die Straßen, schwenkten dabei mit halb-leeren Flaschen oder sie schliefen einfach auf dem Bürgersteig, deckten sich mit Zeitungspapier zu. Aber die anderen Menschen schienen das nicht zu bemerken, denn keiner brachte ihnen mal eine Decke oder eine Tasse heiße Schokolade - mit Sahne selbstverständlich. Der Kinderkönig traf noch mehr rote Menschen, die sich völlig anders als die Rotnasen benahmen. Sie waren rot von den Socken bis zum Scheitel, trugen sogar rote Schuhe und tanzten den lieben langen Tag, wobei ihre braunen Holzketten, an deren Ende das Foto einer bärtigen, alten Mickey Maus befestigt war, ordentlich laut klapperten.

Den Kinderkönig schwindelte.

Ach, da gab es noch ein rotes Männchen, das hatte er sofort in sein Herz geschlossen. Eigentlich waren es zwei rote Männchen.

Er begegnete ihnen Tag und Nacht. Sie standen überall in der Stadt herum - ungefähr in einer Höhe von 2 Metern. Jedesmal, wenn er diese beiden Männchen begrüßen wollte, verschwanden sie, stattdessen tauchte ein grünes auf.

Wie an unsichtbaren Fäden gezogen, ließen der Kinderkönig und der Replikant sich treiben.

Montagnachmittag um viertel vor Vier gingen sie in eines dieser unglaublich hohen Häuser, mit den unglaublich vielen Fenstern. Ohne daß sie anklopfen öffnete sich, wie von Geisterhand bedient, eine Glastür. Es wimmelte von Menschen, die sehr ernsthaft hin- und hergingen, dabei mittelgroße schwarze Koffer spazierenführten. Die Koffer sahen noch wichtiger aus als ihre Besitzer. Doch wenn die Koffer geöffnet wurden, enthielten sie nur Thermosflaschen, belegte Brote und solche kleinen Heftchen.

Die Kofferbesitzer bewegten sich von oben nach unten oder von unten nach oben, und das funktionierte so: Man stellt sich vor ein Loch, ein bestimmtes Loch, in dem unentwegt kleine Zellen aufwärts düsen, dann springt man waghalsig in eine hinein, bei einigem Glück besucht man auf dem Rückweg noch den Keller und springt dann an der gleichen Stelle ab, an der man reinkam. Der Kinderkönig und der Replikant waren begeistert - jedenfalls eine Zeitlang.

Doch die großen Häuser verunsicherten den Kinderkönig. Ein dicker Kloß würgte fest in seinem Hals, wenn er mit den Augen an den Häuserfassaden längsstrich.

Häufig hob er dann den Kopf, um seinen Blick an die Ferse einer Wolke zu heften, die in der Unendlichkeit des Himmels wie ein Kaninchen weghoppelte. Dann dacht er an Mister Hundertachtziggrad, Signora Donnatella, Tweedeldee und Tweedeldum, an Wanda, Knackox und Hans Herbert Hundefeind. Der Kinderkönig fühlte sich einsam unter den fremden Menschen. Er hätte gern ab und an ein, zwei Worte mit jemandem geredet - nichts wichtiges, nur Dinge wie:

"Sie sehen heute aber hübsch aus."

"Ja wirklich? Da freue ich mich aber."

"Das freut Sie?"

"Ja wirklich, das freut mich!"

"Da freue ich mich aber, daß Sie das freut."

"Was nicht ist, ist nicht", dachte der Kinderkönig und befahl sich und dem Replikanten weiterzumarschieren.

Zu allem Übel drippelten auch noch die ersten Regentropfen auf seine Nasenspitze. Ein eisiger Wind fegte ihm beinahe die Krone vom Kopf; - alles naß, dunkel und kalt. Die Straße nahm auch kein Ende - nur Häuser, in deren Fenstern die Schatten der Bewohner vorbeihuschten und auf deren Dächern die Fernsehantennen Bäume nachäfften.

Dem Kinderkönig war elend zumute. Auch der Replikant ließ den Kopf hängen. Beide wollten zurück, zurück zum Schloß.

Da bemerkten sie, daß sie sich wieder einmal verirrt hatten.

Um sich ein wenig auszuruhen, suchten sie einen Hauseingang.

Dort kuschelten sie sich eng aneinander, so daß der Kinderkönig die Batterie des Replikanten summen hörte und der Replikant konnte das Herz des Kinderkönigs schlagen hören.

Am folgenden Morgen wurden sie sehr unsanft durch lautes Knattern, Rattern, Grölen und Wiehern aus dem Schlaf gerissen. Bunte Traktoren mit langen Anhängern und Käfigen rumpelten über die Straße. Eine tiefe Stimme schrie: "Achtung, Achtung, liebe Leute, nicht versäumen: morrrrgen arrrrbend, Prrrremierre des neuen Prrrrogrrrrams von Zirrrrrrkus Mondo el Rrrretondo!!!!"

"Mondo el Retondo", sagte der Kinderkönig ganz sanft zu sich selbst, "nichts wie hinterher!"

Sie folgten dem Aufzug bis zu einem Platz vor der Stadt. Hier bildeten die Wagen einen Kreis und große starke Männer sprangen aus ihnen heraus, aber auch kleine, nicht größer als der Kinderkönig.

Innerhalb kürzester Zeit stand in dem Kreis der Wagen ein buntes Zelt mit Lampions, dicken Seilen und einem verschnörkelten Eingang.

Elefanten, Pinguine, Löwen, Tiger und Bären wurden herumgeführt. Der Kinderkönig war verzaubert; er hatte so etwas schon einmal in seinen Bilderbüchern gesehen, und nun gab es das in echt.

"Eh, Ihr Beiden! Ja, Du mit der Krone und Dein Kumpel mit dem Feuerwehrhelm! Steht da nicht rum, packt lieber mit an! Wir müssen die Tiere füttern!!!" raunzte eine Männerstimme den Kinderkönig an. Der Mann war ganz weiß im Gesicht und hatte auch eine Rotnase, die aber viel besser war, als die der Rotnasen in der Stadt. Außerdem konnte er während des Sprechens 4 kleine Bälle und einen Apfel gleichzeitig in der Luft herumwirbeln. Sie gingen dem weißen Mann hinterher. Auf dem Weg zu den Wagen

trafen sie noch drei gelbe Männer. "Es gibt tatsächlich gelbe Menschen", dachte der Kinderkönig, "das iss ja 'n Ding!"

Die Gelben stellten sich dem Kinderkönig vor:

"Wir heißen Ha-tschie, Pee-tschie und Äh-tschie. Wir haben unsere Zöpfe zusammengeflochten, damit wir nicht verloren gehen. Wir kommen aus China, das ist in Irgendwo!"

"Los jetzt, los jetzt!" raunzte der weiße Mann wieder, "die Tiere haben Hunger!!" - Vielleicht raunzte er, weil er dauernd stolperte, seine Schuhe waren so mindestens 9 Nummern zu groß.

Zuerst wurden die Bären gefüttert mit Äpfeln, Kastanien und altem Brot. Der Kinderkönig schuftete ordentlich mit. Er kam richtig ins Schwitzen. Früher im Schloß hatte er höchstens mal in der Badewanne geschwitzt. Als er sah, wie zufrieden die Bären das alte Brot, die Äpfel und die Kastanien fraßen, vergaß er sein Schwitzen.

"Eh, Ihr Beiden! Du mit der Krone und Dein Kumpel mit dem Feuerwehrhelm! Ihr habt für heute genug gearbeitet. Schaut Euch die Vorstellung an!" schnauzte der weiße Mann wieder. Es war mittlerweile Abend geworden und alle im Zirkus bereiteten sich auf die Premiere vor. Der Kinderkönig und der Replikant rauschten ab zum Zelt, verirrten sich noch mal kurz und fanden dann einen gemütlichen Platz unter dem Podest, auf dem die Kapelle musizierte. Das Programm war schon in vollem Gange. "Ich hätte ihnen natürlich befehlen können zu warten, bis ich erscheine", dachte der Kinderkönig, aber er dachte das ganz leise.

Lola Montez betrat die Manege. Sie warf Messer auf ihren an einem Holzbrett festgebundenen Ehemann. Sie warf aber haarfein daneben, so daß, wenn der Ehemann wegging, nur seine Umrisse aus Hunderten von Messern auf dem Holzbrett zurückblieben.

Dann kam der Feuerschlucker Wulle-wu Zündschnapp. Er war schwarz und hatte krausliges Haar. "Angesengelt", dachte der Kinderkönig. Er dachte mal wieder falsch. Der weiße Mann mit der Rotnase erklärte ihm später, Wulle-wu Zündschnapp sei ein Farbiger. Wulle-wu war aber weder farbig noch richtig schwarz, sondern schokoladenbraun. "Äußerst merkwürdig", bemerkte der Kinderkönig.

Nach Wulle-wu's Auftritt folgte Wum Man, der Kanonenmensch. Er zwängte sich vorne in das Rohr einer Kanone und ließ sich aus dem Zelt schießen. Dies war seine erste und letzte Vorstellung, denn man sah ihn die nächsten Monate nicht wieder. Unglücklicherweise verfehlte er sein Ziel und landete auf dem Planeten Pluto, wo er jetzt jemanden finden muß, der ihn zurückschießt.

Enorm in Form waren auch die vier fliegenden Grapschonellis, die Trapezkünstler. Sie machten sich einen Spaß drauß, die Schwerkraft hoch oben in der Zirkuskuppel außer Betrieb zu setzen.

Und dann wieder die kleinen Menschen, nicht größer als der Kinderkönig. Sie waren richtig kleine Erwachsene, konnten aber rasant wie Kinder Purzelbäume schlagen, sich aber auch wie Erwachsene benehmen, zum Beispiel Messer und Gabel in der richtigen Hand halten. Sie nannten sich Liliputaner.

Beeindruckend war der Jongleur Hosentwist. Er rollte stehend auf einem Ball durch die Gegend, mit seinen Händen noch sieben Bälle jonglierend; dazu sang er begleitend: "Mein Baby, balla, balla..."

Sir Alek Schlußsprunk konnte Löwen mit einem "Ha" oder "He" überreden, durch einen Feuerreifen zu springen oder Sir Alek grummelte "na, na", wodurch ein Löwe müde wurde und gähnte, woraufhin Sir Alek dann seinen Kopf in das aufgerissene Löwenmaul legte.

Der Kinderkönig war begeistert.

Die Chinesen Ha-tschie, Pee-tschie und Äh-tschie schwenkten Fahnen wie die Teufel. Chinesisches Fahnenschwenken ist eine große Kunst. Sie schwenkten ihre Fahnen geradezu bravourös. Durch den entstehenden Wind flogen den Zuschauern die Brillen, Hüte, Gebisse und Perücken weg und als dann noch sämtliche Tiere die Manege stürmten, war das Tohuwabohu perfekt.

"Bravo, bravissimo!" - Der Jubel kannte keine Grenzen. Alles tobte vor Begeisterung. Der Kinderkönig klatschte, daß ihm die Hände wehtaten - er hatte noch nie geklatscht.

Nach der gelungenen Premiere küßte jeder jeden, selbst der Kinderkönig wurde des öfteren geküßt - meist, weil er gerade im Weg stand. Lola Montez, die Messerwerferin, küßte ihn auch. Das war angenehm! Er kannte Küssen; seine Mutter hatte ihn oft geküßt, sogar geknutscht! Er war dann immer naß im Gesicht und mußte sich abtrocknen. Aber die Küsse von Lola - "Mein Gott, kann die Frau küssen! Sensationell!" dachte der Kinderkönig. Er marschierte taumelnd, mit verrutschter Krone zu den Tieren. Der Replikant und er wollten dort im Stroh schlafen.

Der Kinderkönig schlief diese Nacht äußerst unruhig.

Sie erwachten spät am nächsten Mittag. Allein, der Zirkus hatte sie verlassen! Keine Lola-Küsse mehr! Gereizt weckte der Kinderkönig mit einem gezielten Fußtritt den Replikanten und befahl, sofort weiterzumarschieren.

5 Tage, 4 Stunden, 32 Minuten und eine Sekunde wanderten sie querbeet. Dann tauchten am Horizont einige Umriss auf, die Ähnlichkeit mit Menschenbehausungen hatten. Der Kinderkönig und der Replikant beeilten sich. Sie fürchteten, etwas zu versäumen.

"Ach, herrlich! Raus aus der Stadt, rein ins Dorf!" dachte der Kinderkönig. Das Dorf, zu dem sie gelangten, war uralt, wenn nicht älter. An der Hauptstraße, die sich zum Marktplatz hinschlängelte, standen gemütliche Fachwerkhäuser. Sie rochen nach tollen Kuchen, Zwetschkuchen, heißem Tee, gelber Brause und Schokolade mit Sahne. Auf dem Platz, in der Mitte des Dorfes, war der Markt gerade zu Ende. Nur Kohlblätter, zermanschte Kartoffeln und gammelige Pfirsiche lagen vereinzelt auf den Pflastersteinen. Dazwischen versteckten einige dicke Marktfrauen ihre geschlachteten Hühner in bollerigen Treckern. Sonst nichts - eher noch weniger.

Aber das Dorf lag an einem Fluß, und der Fluß mündete in einen Hafen am Rande des Dorfes. Der Hafen war nur bevölkert von schrottigen Schiffen, völlig verrostet, über denen laut krächzend die Möven ihre Bahnen zogen. Die Schiffe schaukelten traurig seufzend in einem Meer von Tränen. Bei genauerem Hinsehen entdeckte der Kinderkönig ein Schiff, das recht seetüchtig wirkte, gerade so, als ob es demnächst eine Reise tun wollte.

Hier tanzten jedenfalls keine Ratten Rock-'n-Roll an Deck, wie auf den anderen Schiffen. "Der Kahn wird wieder flottgemacht! Bemerkenswert, bemerkenswert!" bemerkte der Kinderkönig.

An Bord standen 3 Leute und noch einer. Der Kleinste von ihnen schien ihr Anführer zu sein. Der Kleidung nach zu urteilen, war es ein Rotzjunge. (Rotze ist der Schnodder, der einem manchmal aus der Nase kriecht und den man dann in seinen Ärmel schneuzt.) Besonders frechen Jungs läuft die Rotze aus der Nase und der Kleine an Bord war so einer. Er hieß Schaggi. Schaggi war mit allen Wassern gewaschen; fix im Kopf und ließ sich von niemandem nirgendwo reinreden - nur von einem, aber das später.

Schaggi trug eine weiße Hose mit weit ausgestellten Beinen - etwa so, wie man sich einen Matrosen vorstellt.

Und schreien konnte er . . . !

"Alles klar, wa!?!"

*"Bed'n nach achtern, bed'n nach voarn,
tscha, alles klar, wa!!"*

Der Kinderkönig verstand mal wieder nichts - eigentlich überhaupt nichts. Doch daß das eben Befehle waren, verstand er schon, denn für Befehle hatte er stets ein offenes Ohr.

"Nicht schlecht der Mann! Fast so gut wie ich", dachte der Kinderkönig. Die drei Leute und der eine schienen wirklich Vorbereitungen für eine längere Fahrt zu treffen.

"Ach, eine Seereise, die ist lustig, ja eine Seereise, die macht Spaß!" summte der Kinderkönig vor sich her. Er und der Replikant verspürten nicht die geringste Lust, in diesem Kaff

zu versauern und womöglich später auf dem Markt als geschlachtetes oder verrostetes Huhn zu enden.

Geld für eine Reise besaßen sie nicht, aber mitfahren wollten sie auf jeden Fall. - Wie bloß anstellen?

Als schwarzer Passagier? Nee, nee, wenn schon, dann erster Klasse oder in der Kapitänskajüte. Der Kinderkönig hatte mittlerweile ja viel erlebt: die Großstadt, den Zirkus; er kam aus gebildeten Verhältnissen - warum sollte er da nicht als Kapitän ein Schiff quer über den großen Teich führen? Gesagt, getan. Der Kinderkönig und der Replikant marschierten mit erhobenem Schwert schnurstracks über die Leiter an Bord und gaben Befehl zum Auslaufen.

"Achtung, Achtung, alles hört auf mein Kommando!" brüllte er.

"Achtung, Leinen los!!!"

Niemand rührte sich.

"Ich sagte: Leinen los! Oder wollt Ihr noch lange Maulaffen feilhalten? Los, aber dalli, dalli !!"

Niemand rührte sich. Die drei Leute und der andere sahen sich verstört an.

"Was 'n das??" nuschelte Schaggi und haute dem Kinderkönig erstmal seine Krone vom Kopf. Die flog ins Hafenbecken, duckerte unter, tauchte auf, duckerte unter, tauchte auf und schipperte fröhlich wippend davon.

"Paß mal auf, Du Kronenkasper", schnauzte Schaggi den Kinderkönig an, "der Käpt'n, das bin ich! Damit das klar iss, wa! Watt biss Du denn eigentlich fúa'n Vatreta, wa??"

Kleinlaut piepste der Kinderkönig: "Ich bin ein Adliger und sollte später Chef vom Ganzen werden, aber mein Freund, der Replikant, und ich, wir sind seit einiger Zeit auf - äh .. Tournee!"

*"Auf watt, auf Tournee?" fragte Schaggi zurück,
"Genau, genau. Auf Tournee", antwortete der Kinderkönig brav.*

Die drei Leute ließen sich daraufhin einfach umfallen, hielten ihre Bäuche und wieherten wie Pferde, wobei sie immer brüllten: "Er ist auf Tournee! - Er ist auf Tournee!"

*Sie lachten sich schlapp. - Das war ja wohl das Überkandidelste was den Dreien bisher passiert war: ein Kinderkönig und ein Replikant auf Tournee! Dem Kinderkönig war das regelrecht peinlich. Zum ersten Mal registrierte er neben den wiehernden Dreien auch den einen anderen. Die wiehernden Drei waren Kinder wie er selbst, aber der andere schien ein Erwachsener zu sein, ein alter Erwachsener. Es war ein . . . Opa! Ein schlanker, Opa, mit einem Strohhut auf dem Kopf, breiten Hosenträgern und einer beuligen Cordhose, welche an die 87 Taschen besaß aus denen alles Udenkbare hervorquoll:
Hämmer, Sägen, Nägel, Zangen, Pfeifenreiniger, eine Morgenpost, eine kleine Flasche Jägermeister-Schnaps, eine Angelschnur, ein Kofferradio, eine Taschenuhr, ein Taschenmesser, ein Taschendieb es war kaum zu zählen.*

Der Opa konnte auch sprechen. Er ging in Richtung Kinderkönig, streckte die Hand aus und sagte: "Tach, min lüdden Klugschiedder, ich bin Opa Shanghai, früher Pirat, heute Landratte. Gefürchtet auf allen sieben Meeren, wenn nicht noch mehr!"

Der Kinderkönig schüttelte ihm die Hand, machte einen eleganten Diener; danach stellten sich ihm die anderen Drei auch vor, denn wer dermaßen viel Mut besaß, einfach ein fremdes Schiff zu betreten und so zu tun, als wäre er der Kapitän, an dem mußte etwas dran sein, dachten sie.

Als erster stellte sich der Junge mit der ausgestellten Hose vor: "Tach, ich bin Schaggi, der Käpt'n von dem Pott hier, weiß' ja, kla', 'ne?"

Der nächste hieß "Lopster" und guckte den Kinderkönig prüfend durch eine kreisrunde Brille an. Unter dem Arm trug er viele bedruckte Papierrollen. "Ich bin Lopster, der Navigator von dem Kahn hier."

"Navigator? Was ist denn das?" fragte der Kinderkönig.

"Ein Navigator navigiert, ist doch logisch!" erklärte Lopster.

"Schon gut, schon gut", entgegnete der Kinderkönig.

Die vierte im Bunde war das Chinesenmädchen "Zsu-Sue".

"Jeder vierte Mensch ein Chinese?" fragte sich der Kinderkönig.

"Ich bin das Findelkind Zsu-Sue! Opa Shanghai fand mich einst auf einer Schilfmatte in einer Pfütze im Reich der Mitte, zur Stunde des Drachens. Deshalb machen wir unser Schiff, 'Frau Blauwal' seetüchtig, um meine Eltern zu suchen" erklärte Zsu-Sue.

Schaggi mischte sich ein: "Wenn Du und Dein Kumpel, der da mit dem Feuerwehrhelm, Lust habt und auf Zack seid, könnt Ihr uns helfen. Wir brauchen noch einen Smutje.

"Ich? Als Schiffskoch?" kläffte der Kinderkönig zurück.

"Meine Mutter und mein Vater sind Nachfahren des Königs Bomme-lunder, eines jahrtausende alten Herrschergeschlechts.

mit eigener Ski-Fabrik!! . . . aber vielleicht könnte mein Freund, der Replikant, wenn man ihm eine Schürze umbindet, als Smutje zu Diensten stehen. Er sieht in letzter Zeit eh' kränkelnd aus. Ein bißchen gute Küche würde ihn sicher wieder hochpäppeln."

"Mir doch wurscht", sagte Schaggi, "also gut, der Replikant oder wie Dein Kumpel heißt, wird Smutje, Du bist dann der zweite Navigator."

"Ich weiß, ein Navigator navigiert!" bemerkte der Kinderkönig stolz, "aber erster Navigator will ich sein."

"Ach", antwortete Schaggi, "das würde ich mir an Deiner Stelle überlegen! Zwei ist doch viel mehr als eins - bestimmt das Doppelte."

"Da hast Du natürlich auch wieder Recht. Also gut, ein zweiter Navigator navigiert" gab der Kinderkönig nach.

"Ja, ja, und ein Neger negiert!" antwortete Schaggi.

"Aber ein navigierender Neger aus Nigeria navigiert negativ im Nil" kam es vom Kinderkönig munter zurück.

"Ein nichtsnutziger Neger aus Nigeria navigiert negativ im Nil, natürlich Nieren naschend!" verbesserte Schaggi.

Damit war der Kinderkönig erstmal abgefertigt und sagte kein Wort mehr.

Plötzlich gab es einen ohrenbetäubenden Krach und der Replikant fiel um. Auf seiner Schulter saß jemand und schrie wie verrückt. Jemand, den sie bisher übersehen hatten. Nicht nur daß er schrie, nein er trommelte mit seinen Händen auf dem Feuerwehrhelm des Replikanten erbarmungslos herum.

Es war Albert, der Bordaffe, ein Mitbringsel von Opa Shanghai. "Na, ja, das ist eine tolle Mannschaft", dachte der Kinderkönig. Übrigens, Affe Albert und der Replikant wurden schnell Freunde. Albert saß oft auf des Replikanten Schulter und wurde von ihm spazierengeführt. Es war Alberts Lieblingsplatz.

Bald begannen alle mit der Arbeit an 'Frau Blauwal', um ihr den letzten Schliff zu geben. Sie bekam neue Segel, groß wie ein Fußballplatz. Die Kombüse wurde gefüllt, - mit vielen Bananen für Albert, das Ruder geschmiert und ein neuer Anstrich verzierte das Schiff im schönsten Hellblau, das der Farbe des Himmels und des Meeres alle Ehre machte. Und als i-Tüpfelchen schnitzte Schaggi eine Gallionsfigur, die ihm verdammt ähnlich sah.

'Frau Blauwal' lag nun - in ihrer alten Pracht neu erblüht - im Hafenbecken und genoß die eifersüchtigen Blicke ihrer verkommenen Schiffsnachbarn.

Doch es sollte noch etwas geschehen, das ihre Pläne durchkreuzte. Während der Reiserouten-Besprechung kam der Replikant an Deck - wie üblich mit Albert auf seiner Schulter, doch etwas stimmte nicht. Jeder Schritt schien den Replikanten Mühe zu kosten. Es knarrschte in seinen mechanischen Gelenken furchterregend, seine Augen wurden trüber und trüber, die Bewegungen zäher und zäher, bis er mit einem Bein in der Luft, wie erfroren, stehenblieb und sich nicht mehr von der Stelle rührte. Mit einem Satz sprang Affe Albert von seiner Schulter und versteckte sich hinter Opa Shanghai.

Dem Kinderkönig wurde angst und bange. Mit offenem Mund starrte er seinen stocksteifen Freund an. Der Kinderkönig hatte diesen Moment gefürchtet, aber nie dran denken wollen, daß

*das Unvorstellbare, Unabänderliche eintreten könnte:
Den Replikanten hatten seine Lebensgeister verlassen!*

"Seine Batterie, seine Batterie ist leer!" schrie der Kinderkönig. Schaggi, Lopster, Zsu-Sue und Opa Shanghai eilten zu Hilfe, doch niemand konnte etwas tun.

"Ischa man bloß 'n Roboter", nuschelte Schaggi.

Zwei Sekunden später torkelte Schaggi drei Meter zurück - der Kinderkönig hatte ihm voll auf's Auge gehauen.

"Bloß ein Roboter? Du kleiner Dorfpinscher, Du Landei, Du Bauernlümmel!!" giftete der Kinderkönig, wobei er Schaggi an die Gurgel ging. Dieser aber, nicht faul, antwortete:

"Jawoll, Roboter, Roboter!! Du parfümierter Lackaffe, Du Schmalzlocke, Du Kronenkasper!" und verpaßte dem Kinderkönig einen Schwinger in die Magengegend.

"Aufhören! Ende!" kam Opa Shanghai händefuchtelnd dazwischen, "während der Replikant dringend eine neue Batterie braucht, habt Ihr nichts besseres zu tun als Euch zu prügeln?"

Die beiden Streithähne sahen das natürlich ein. Die kleine Keilerei war nie ernstgemeint. Eigentlich mochten sie sich sogar ganz gern, auch wenn Schaggi oft dreckige Fingernägel und einen offenen Hosenstall hatte.

"Was sollen wir bloß machen, woher eine Batterie nehmen?" das war die Frage. Der Kinderkönig wußte Rat.

"Es gibt ein Ausland namens Macropommchip, dort wohnt der Händler Dicki Tahl. Er verkauft Replikantenbatterien."

"Also, datt Ding löppt wedda mit Dicki Tahl sien' Badderin, dann mutt we wohl nach Makropommchip. Am besten, wir machen einen Umweg, wenn wir Zsu-Sues Eltern suchen", stellte Opa Shanghai klar.

Alle gaben ihr o.k.. Sie suchten eine Kiste mit Holzwolle, die den Replikanten vor Prellungen, Gliederverrenkungen und Muskelschmerzen aller Art beschützen sollte und dazu noch angenehm roch.

Der Kinderkönig legte sich an diesem Abend früh in die Koje. "Ach, was habe ich nicht schon alles verloren! Mein Spielzeug, das Schloß, den Zirkus und den Replikanten", bemitleidete der Kinderkönig sich selbst. Doch ihm dämmerte auch, daß er etwas gewonnen hatte - nämlich Schaggi, Lopster, Zsu-Sue und Opa Shanghai; sie würden ihm helfen, eine neue Batterie zu suchen.

Aber in dieser Nacht ahnte noch keiner, was ihnen an Abenteuern auf der Reise nach Makropommchip bevorstand. Das Ding mit den traurigen Hühnern. Wie aus dem Kinderkönig plötzlich Bubu, der Wollmensch, wurde. Der Angriff der windigen Hosensbläher und daß 'Frau Blauwal' plötzlich fliegen konnte.